

Jura Montessori Verein 2007 e.V.
Vorderer Berg 12, 92360 Mühlhausen/Sulzbürg



MONTESSORI
KINDERHAUS
WISSING

KONZEPTION

Montessori Kinderhaus Wissing

Montessori Kinderhaus Wissing

An der Schule 13

92358 Seubersdorf – OT Wissing



Telefon: 09497/94 96 180

E-Mail: [wissingkh@montessori-
jura.de](mailto:wissingkh@montessori-jura.de)

Homepage: www.montessori-jura.de

Stand: September 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zu Träger und Einrichtung	3
1.1. Leitbild des Trägers	3
1.2. Einrichtung	3
1.3. Profil der Einrichtung	3
2. Das Kinderhaus	5
2.1. Zielgruppe	5
Die Kinder	5
Zusatzangebote im Haus	5
2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet.....	5
Infrastruktur und Standortfaktoren.....	5
Besonderheiten.....	5
3. Die gesetzlichen Grundlagen	6
Schutzauftrag nach Paragraf 8a SGB VIII	6
SGB XII.....	6
Infektionsschutzgesetz (IfSG)	6
Datenschutzgesetz	7
4. Pädagogische Fachkräfte.....	8
Leitungsteam	8
Pädagogisches Personal.....	8
5. Haus und Garten.....	9
6. Organisation	10
6.1. Anmeldung, Aufnahme, Kündigung	10
Schließzeiten.....	11
Bring- und Abholzeiten	11
6.3. Elternbeiträge, Kosten.....	11
Buchungszeiten/Kosten.....	11
Brotzeit.....	12
Mittagessen.....	12
6.4. Gestaltung von Übergängen	12
Eingewöhnung	12
Schritte.....	13
Übergang in die Schule	13
6.5. Tagesablauf.....	13
6.6. Infektionsschutz und Hygienekonzept	15

Infektionsschutz.....	15
Hygienekonzept	16
6.7. Aufsicht und Haftung.....	18
Aufsichtspflicht.....	18
Haftung.....	18
7. Pädagogik	19
7.1. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan	19
7.2. Unser Bild vom Kind.....	19
7.3. Pädagogischer Ansatz.....	19
Der bedingungslose Erziehungsansatz.....	19
Montessori Pädagogik:.....	20
7.4. Rolle und Selbstverständnis der Pädagog:innen	20
7.5. Rolle der Eltern	21
7.6. Inklusion, Integration und Diversität in der Einrichtung	21
Integration und Inklusion.....	21
Interkulturelle Erziehung	21
Geschlechtersensible Erziehung.....	22
7.7. Ziele der pädagogischen Arbeit.....	22
Basiskompetenzen.....	22
Bildungsziele.....	25
8. Methoden in der pädagogischen Arbeit	33
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	38
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	39
Kooperationen	39
Kita-App.....	39
Veranstaltungen	40
Besucher.....	40
11. Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung	40
12. Nachwort	41
13. Anhang/Impressum	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1. Leitbild des Trägers

Träger des Kinderhauses ist der Jura Montessori Verein 2007 e.V.
Vorderer Berg 12
92360 Mühlhausen /OT Sulzbürg
Telefon: 09185 / 5009420

Der Verein dient der Förderung von Erziehung und Bildung. Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben soll die von Maria Montessori begründete Pädagogik einen Schwerpunkt bilden. Bei deren Umsetzung spielen das humanistische Menschenbild, sowie das pädagogische Prinzip des ganzheitlichen Lernens eine wesentliche Rolle. Die Persönlichkeitsentfaltung und die Selbstständigkeit der Kinder stehen im Vordergrund und bilden die Basis für das erzieherische Handeln.

Das Montessori Kinderhaus Wissing ist ein freier Kindergarten.
Die Trägerschaft obliegt dem gemeinnützigen Jura Montessori Verein 2007 e.V.
Zweck des Vereins ist die Förderung von Erziehung und Bildung. Bei der Verwirklichung dieser Aufgabe soll die von Maria Montessori begründete Pädagogik im Sinne ihres Kernsatzes: „Hilf mir, es selbst zu tun“ einen Schwerpunkt bilden.
Der Verein ist weder parteipolitisch noch konfessionell gebunden und verfolgt keine anderen als die satzungsmäßigen Ziele und Zwecke.

1.2. Einrichtung

Montessori Kinderhaus Wissing
An der Schule 13
92358 Seubersdorf / OT Wissing

Einrichtungsleitung, Ansprechpartner

Kerstin Böhle, Lea Krotter, Sabrina Dischner

1.3. Profil der Einrichtung

Unsere pädagogische Arbeit ist getragen von bedeutsamen Werten, die unsere Arbeit im Kinderhaus begleiten und unsere Haltung beschreiben. Sie beschreiben sowohl unsere Haltung gegenüber den Kindern, Eltern, Familien, Mitarbeiter:innen und allen, die mit dem Kinderhaus in Verbindung stehen.

Individualität

Jeder Mensch ist einzigartig. Wir sehen und respektieren seine Persönlichkeit, seine Stärken und Interessen. Durch vielfältige Angebote schaffen wir Räume, in denen Kinder ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und entfalten können.

Selbstständigkeit

Wir achten und respektieren jeden Menschen in seinem Bestreben, unabhängig und frei durch Selbstständigkeit sein zu wollen. Wir leben eine wohlgesonnene Fehlerkultur und lernen gerne voneinander. In einer vorbereitenden Umgebung bieten wir allen in der Einrichtung anwesenden Menschen die Gelegenheit, ihr Wissen und Können über intensiven Austausch zu erweitern. Besonders im Bezug auf unsere Kinder bedeutet Selbstständigkeit für uns auch Vertrauen zu schenken.

Sie treffen eigene Entscheidungen, übernehmen Verantwortung und werden ermutigt Neues auszuprobieren. So lernen sie Schritt für Schritt sich den Weg in ein selbstständiges und selbstverantwortungsvolles Leben zu eröffnen.

Geborgenheit

Damit Kinder wachsen und lernen können, brauchen sie Sicherheit und Vertrauen. Wir sorgen für eine liebevolle und verlässliche Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlfühlens. Das jedes Kind als Teil einer Gemeinschaft angesehen wird, ist für sie im Alltag spürbar. In einer transparenten Erziehungspartnerschaft kommunizieren wir in gegenseitigem Vertrauen und Ehrlichkeit. Sich in unserer Kinderhaus-Gemeinschaft geborgen zu fühlen hat für alle am Erziehungsprozess Beteiligten oberste Priorität.

2. Das Kinderhaus

2.1. Zielgruppe

Die Kinder

Aufgenommen werden bis zu 40 Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt, in Ausnahmefällen wird die Aufnahme auf 2jährige Kinder erweitert. Bei Bedarf ist es grundsätzlich möglich, Kinder mit Beeinträchtigung aufzunehmen.

Zusatzangebote im Haus

Das Montessori Kinderhaus befindet sich in einem ehemaligen Schulgebäude. Im angrenzenden Dorfhaus befindet sich eine Bücherei, welche ca. alle 4 Wochen von unseren Kindern besucht wird. In den Räumen des Dorfhauses finden die Treffen einer Mutter-Kind-Gruppe. Außerdem kann die Turnhalle im ersten Obergeschoss des Dorfhauses regelmäßig genutzt werden.

2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Infrastruktur und Standortfaktoren

Das Kinderhaus befindet sich in ländlicher Lage im Ortsteil Wissing der Gemeinde Seubersdorf. Die unmittelbare Nähe zu verschiedenen Wäldern, Wiesen oder dem Wissinger Heutal, lädt zu direkten Verbindungsmöglichkeiten mit der Natur ein. Es gibt eine Busanbindung, sowie einen Bahnhof im Umkreis von 7 Kilometern. Diese Anbindungen können für Ausflüge regelmäßig genutzt werden.

Besonderheiten

In unmittelbarer Nähe des Kinderhauses befindet sich eine Kirche. Außerdem gibt es eine Freiwillige Feuerwehr, mit welcher eine regelmäßige Kooperation (Brandschutzübung, Besuch der Feuerwehr) stattfindet. Neben den Gebäuden des Kinder- und Dorfhauses befindet sich ein Lohnfuhrunternehmen. Die Kinder können jederzeit Fahrzeuge bestaunen und jahreszeitliche Tätigkeiten in der Landwirtschaft verfolgen.

3. Die gesetzlichen Grundlagen

Kindertageseinrichtungen sind durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) der Jugendhilfe zugeordnet. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) regelt die gesetzlichen Bestimmungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Krippen, Kindergärten, Horten und Tagespflege. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die in der Ausführungsverordnung festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für die einrichtungsbezogene Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Schutzauftrag nach Paragraf 8a SGB VIII

Mit der Erweiterung des achten Sozialgesetzbuches und der Neuaufnahme der Paragrafen §8a und §72a in das SGB VIII wurde der Kinderschutz auftrag von Kindertageseinrichtungen bestärkt und in seinen Pflichten erweitert. Kindertageseinrichtungen sind nunmehr verpflichtet jeglichem Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung nachzugehen. Sollten sich im Zuge des Klärungsprozesses die Hinweise auf eine drohende Kindeswohlgefährdung verdichten oder bestätigen, sind wir dazu verpflichtet, in Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung zu vereinbaren und deren Einhaltung bzw. Erfüllung zu überprüfen. Falls die vereinbarten Maßnahmen nicht zur Abwendung der Gefährdung ausreichen, sind wir zur Weitergabe der persönlichen Daten an den Fachdienst für Jugend und Soziales verpflichtet. Ergeben sich im Zuge des Klärungsprozesses Hinweise auf eine akute Gefährdung des Kindeswohls, sind wir ebenfalls zur sofortigen Hinzuziehung des Fachdienstes verpflichtet.

In unserem Gewaltschutzkonzept befinden sich umfassende Informationen zu diesem Bereich.

SGB XII

SGB XII bezieht sich hauptsächlich auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem §53 und 54 SGB XII für Kinder mit Behinderungen, die eine individuelle Förderung in einer Kindertagesstätte benötigen, sowie auf die Bedarfe für Bildung und Teilhabe (§34 SGB XII). Die tatsächliche Leistung hängt davon ab, ob ein individueller Förderbedarf besteht, der über die allgemeine Förderung hinausgeht. Sie wird beim zuständigen Sozialamt beantragt, um Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

In Gemeinschaftseinrichtungen wie beispielsweise Schulen und Kindertagesstätten spielt die Hygiene eine zentrale Rolle im Alltag. Durch den engen Kontakt zwischen Kindern und Betreuungspersonal können Krankheitserreger leicht übertragen werden. Daher sind klare Hygieneregeln- und maßnahmen wichtig, um die Gesundheit aller Beteiligten zu schützen.

Die Einrichtungen müssen – mit Ausnahme der erlaubnispflichtigen Kindertagespflege – in Hygieneplänen Maßnahmen zur Infektionshygiene festlegen. Diese Einrichtungen werden infektionshygienisch vom Gesundheitsamt überwacht. Das Infektionsschutzgesetz regelt unter anderem den Infektionsschutz bei bestimmten Einrichtungen, beispielsweise durch die Pflicht zur Erstellung von Hygieneplänen und zum Melden bestimmter Krankheiten an das Gesundheitsamt. Ziel der Maßnahmen aus dem IfSG ist, das Risiko der Übertragung von Infektionskrankheiten zu minimieren. Ansteckungen können insbesondere auch dadurch verhindert werden, dass Personen mit bestimmten ansteckenden Krankheiten Gemeinschaftseinrichtungen während der Dauer der Ansteckungsfähigkeit nicht besuchen.

Datenschutzgesetz

In Bayern unterliegt der Datenschutz in Kindertageseinrichtungen (Kitas) der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und dem Bayerischen Datenschutzgesetz (BayDSG), mit besonderen Regelungen im Bayerischen Kindertageseinrichtungsgesetz (BayKiBiG). Die Verarbeitung personenbezogener Daten in Kitas wird durch die DSGVO und das BayDSG geregelt. Das BayKiBiG enthält spezifische Bestimmungen zum Umgang mit Daten in Kindertageseinrichtungen. Für die Verarbeitung von Daten, die nicht gesetzlich erlaubt ist, benötigen Kitas eine informierte Einwilligung der Eltern. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Eltern und Kinder haben ein Recht auf Auskunft über gespeicherte Daten, das Recht auf Datenübertragbarkeit, wie in der DSGVO festgelegt. Kitas müssen sicherstellen, dass die Daten geschützt sind. Sollten Datenpannen auftreten, müssen die Kita-Träger diese unverzüglich an die Datenschutzbehörde melden.

4. Pädagogische Fachkräfte

Die freie Trägerschaft ermöglicht dem pädagogischen Personal großen Freiraum zur Mitgestaltung. Voraussetzungen dafür sind Engagement, Flexibilität, Selbständigkeit und Fähigkeit zur inhaltlichen Auseinandersetzung.

Die Erzieher:innen arbeiten intensiv mit den Eltern zusammen. Teamarbeit hat einen hohen Stellenwert. Sie umfasst Teamsitzungen genauso wie Supervision, kollegiale Beratung und individuelle, sowie gemeinsame Fortbildungen. In den Jahren 2022/2023 durchliefen wir den Prozess der „Pädagogischen Qualitätsbegleitung“. Das pädagogische Personal im Kinderhaus Wissing setzt sich aus Erzieher:innen mit verschiedensten Aus- und Weiterbildungen, Ergänzungskräften oder auch Jahrespraktikant:innen zusammen:

Leitungsteam

Kerstin Böhle: Erzieherin, kaufmännische Leitung, Fachpädagogin für das Kleinkindalter, Sicherheitsbeauftragte, Hygienefachkraft, Teilzeitkraft

Lea Krotter: Erzieherin, pädagogische Leitung, Vollzeitkraft

Sabrina Dischner: Erzieherin, pädagogische Leitung, Vollzeitkraft ab 2025
Weiterbildung: Montessori-Zertifikat

Pädagogisches Personal

Anja Löhlein: Erzieherin, Krippenpädagogin, Teilzeitkraft

Elisabeth Hirluksch: Ergänzungskraft, Bankkauffrau, Teilzeitkraft

Petra Betz: Quereinsteigerin, Landwirtin (staatlich geprüfte Wirtschaftlerin für Landbau), Kirchenmalerin, Weiterbildung zur landwirtschaftlichen Familienberatung, Teilzeitkraft

Kristina Trubrig: Quereinsteigerin, Frisörin, Kosmetikerin, Teilzeitkraft

Jahrespraktikant:innen im Sozialpädagogischen Jahr, in der Ausbildung zur pädagogischen Ergänzungskraft oder Kinderpflegerin

5. Haus und Garten

Das Kinderhaus befindet sich im Gebäude der ehemaligen Grundschule Wissing. Im September 2022 wurden die ersten Kinder begrüßt. Die Gemeinde Seubersdorf und die Trägerschaft stellte zuvor die finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Malerarbeiten und viele Kleinigkeiten mehr wurden von den Eltern beigetragen. Somit konnte in kürzester Zeit, unter Berücksichtigung aktueller Bestimmungen und Vorgaben des Landratsamtes Neumarkt i.d.Opf, das Kinderhaus bezogen werden. Die Gartenanlage wurde vergrößert und lädt zu verschiedensten Aktivitäten ein.

Folgende Räume stehen uns zur Verfügung:

Raum 1: Montessorizimmer

Kuscheln, Ruhen, Lesen: Sofa, Kuschelholzbogen, viele Kissen

Gemeinschaft erleben: großer Teppich für unsere Kreise

Freiarbeit: Tische mit Stühlen für die Arbeit mit dem Montessori Material

Bauen, Konstruieren: Kreatives Baumaterial

Schlaufuchszeit: Tische, Montessori Material

Raum 2: Sonnentzimmer (Gruppenraum der älteren Kinder)

Kuscheln, Ruhen, Lesen: Sofa, Kuschetepich, viele Kissen, ...

Gemeinschaft erleben: großer Teppich für unsere Kreise

Brotzeit machen: ein großer Tisch mit Bänken zum gemütlichen Zusammensitzen

Malen und Basteln: Maltisch und Regale mit anregenden Materialien

Raum 3: Rollenspielzimmer (Gruppenraum der älteren Kinder)

Rollenspiel: Rollenspielbereich mit Höhle, Puppenküche, Verkleidungssachen, Sofa

Matschen, Klecksen, Kneten: Kinderatelier

Bewegen, Höhle bauen: Kletterturm

q

Raum 4: Mehrzweckraum (Büro, Montessori-Bereich, Mittagessen, Küche)

Büro, Küche

Mittagessen: Dienstag und Donnerstag Cateringtag

Schlaufuchszeit: Tische, Montessori Material

Forschen und Experimentieren: Regal mit Material zum Experimentieren

Gang:

Ankommen: Garderobe, Eigentumsfächer

Taschenwägen: jedes Kind hat einen Platz für seinen Rucksack

Spielecken (für ruhige Beschäftigungen): Puppenhaus, Knettisch, Fühlkiste, ...

Turnraum:

Rennen, Klettern, Balancieren, Körper spüren, Mut und Kraft erleben, kreativ sein: viel Bewegungsraum und unterschiedliche Turngeräte und Materialien

Garten:

Draußen sein: Garten mit Sandkästen, Matschküche, Fahrzeuge, Büsche, Naschhecke, Spielhaus, Werkstatt, Hängematten, Feuerstelle, Gartenschuppen mit Unterstand, Holztippi, Hochbeete, ...

6. Organisation

6.1. Anmeldung, Aufnahme, Kündigung

Anmeldung und Aufnahmen:

Die konkrete Anmeldung erfolgt über ein Anmeldeverfahren der Gemeinde Seubersdorf und findet im Januar vor dem Beginn des folgenden Kinderhausjahres statt. Die Familien können einen bestimmten Wunschkindergarten durch eine Prioritätenliste angeben, diese wird bei der anschließenden Platzvergabe möglichst berücksichtigt. Um die Entscheidung zu fällen, ein Kind im Kinderhaus Wissing anzumelden und aufzunehmen, ist es notwendig, dass die Eltern und das Kind sich im Vorfeld ein Bild unserer Einrichtung machen und wir als Team die Eltern kennenlernen können. Bei Interesse an einem Platz im Kinderhaus Wissing vereinbaren die Eltern einen Termin zum gegenseitigen Kennenlernen mit der Kinderhausleitung.

Kündigung:

Die Probezeit beträgt 3 Monate. In dieser Zeit besteht für beide Vertragsparteien ein fristloses Kündigungsrecht. Die Eltern können den Vertrag ohne Angaben von Gründen mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Eine Kündigung zum 31.07. eines Jahres ist nicht möglich. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule aufgenommen wird. Die Kündigung eines Kindertagesplatzes durch die Einrichtung ist mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende schriftlich ohne Angabe von Gründen möglich. Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig.

6.2. Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Montag	7:30 – 14:00 Uhr
Dienstag	7:30 – 15:00 Uhr
Mittwoch	7:30 – 14:00 Uhr
Donnerstag	7:30 – 15:30 Uhr
Freitag:	7:30 – 13:00 Uhr

Jährlich wird der Bedarf der Öffnungszeiten in einer Elternbefragung geklärt und gegebenenfalls angepasst.

Schließzeiten

Eine Einrichtung hat die Möglichkeit von 30 Schließtagen im Jahr. Die Schließzeit wird jährlich angepasst und mit den Eltern abgestimmt. Des Weiteren kann die Einrichtung bis zu 4 Tage für Teamfortbildungen geschlossen sein. Die Schließzeiten werden am Anfang des Kindergartenjahres veröffentlicht.

Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können ab 07:30 Uhr in das Kinderhaus gebracht werden. Von 8:00 Uhr bis 12:30 Uhr findet im Kinderhaus die pädagogische Kernzeit statt, dies bedeutet in dieser Zeit finden die meisten gezielt auf die Förderung der einzelnen Altersgruppen abgestimmten Angebote (z.B.: Morgenkreis, Schlaufuchszeit, angeleitetes Turnen, ...) statt. Ein Buchungsbeginn nach 8:00 Uhr und ein Buchungsende vor 12:00 Uhr ist nicht möglich. Späteres Bringen oder früheres Abholen ist nur in Absprache mit dem Pädagogischen Personal möglich. Nach der pädagogischen Kernzeit können die Kinder, je nach Buchungszeit (12:30 Uhr, 13:00 Uhr, 13:30 Uhr, ... spätestens 15:30 Uhr) abgeholt werden.

6.3. Elternbeiträge, Kosten

Buchungszeiten/Kosten

Buchungszeit	Beiträge	Beiträge abzüglich 100€
3 – 4 Stunden täglich	125,00 €	25,00€
4 – 5 Stunden täglich	137,50€	37,50€
5 – 6 Stunden täglich	150,00€	50,00€
6 – 7 Stunden täglich	162,50€	62,50€
7 – 8 Stunden täglich	175,00€	75,00€

Jährlich im September werden die Beiträge angepasst.

Eine tageweise Buchung ab 3 Tagen pro Wochen versuchen wir möglich zu machen.

Jedes Kind ab dem 3. Lebensjahr wird mit 100,00 € monatlich vom Freistaat Bayern gefördert. Die monatliche Kürzung erfolgt automatisch, so dass sich obenstehende Elternbeiträge um 100,00 € reduzieren.

Es ist eine einmalige Aufnahmegebühr von 100,00 € fällig und wird im Startmonat des Kindes, per Einmal-Bankeinzug erhoben.

Im Beitrag ist bereits Obst- und Portfoliogeld enthalten, somit ist keine weitere gesonderte Zahlung fällig.

Brotzeit

Die Kinder bringen ihre Brotzeit und ihr Getränk selbst mit. Da wir großen Wert auf eine möglichst gesunde und plastikfreie Brotzeit legen, sind die Eltern aufgefordert, die Brotzeit des Kindes nach diesen Gesichtspunkten vorzubereiten. Im Kinderhaus wird täglich frisches Obst und Gemüse angeboten. Außerdem stehen Wasser und teilweise Apfelsaft zur Verfügung, sollte die Trinkflasche eines Kindes bereits unter dem Tag geleert sein.

Mittagessen

Am Dienstag und Donnerstag wird ein Mittagessen angeboten. Das Kinderhaus wird dabei durch das Gasthaus Schmidt in Wissing beliefert. Hierfür melden die Kinder zu Beginn des Kinderhausjahres an. Die Abrechnung und Speiseplanung wird über das Kinderhaus organisiert.

Die Kinder essen gemeinsam und sprechen vor dem Essen einen Tischspruch. Anschließend wissen die Kinder, mithilfe einer Symboltafel, welche Kinder als erstes an das Essensbuffet kommen dürfen. Sie dürfen sich dort selbstständig, in Beobachtung einer pädagogischen Kraft, ihr Essen nehmen. Nach dem Essen räumen die Kinder mithilfe einer „Spülstraße“ erst ihre Essensreste vom Teller, waschen ihn vor und räumen ihn in eine Spülmaschine ein.

Nach dem Mittagessen gibt es die Möglichkeit, dass sich die Kinder, je nach Witterung, wieder im Garten aufhalten dürfen oder sie halten sich in den Innenräumen auf. Hierbei achten wir darauf, dass Kinder, die einen Rückzugsort oder Ruhemöglichkeiten brauchen, diesen Raum bekommen.

6.4. Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung

Der Übergang „Familie – Kindergarten“ ist ein großer Schritt im Leben des Kindes und der Eltern. Diesen Schritt achtsam zu begleiten ist dem pädagogischen Team ein wichtiges Anliegen.

„Wesentliche Aspekte des Übergangs sind Veränderungen der Identität, der Rollen, der Beziehungen, das Auftreten starker Emotionen und das Erleben von Stress.

Alles zusammen ergibt ein Bild von „verdichteten Entwicklungsanforderungen“. Hinzu kommt das Wechseln zwischen verschiedenen Lebensumwelten. Die innerpsychischen und die zwischenmenschlichen Aspekte der Neuorganisation sowie die Anpassung an die Unterschiedlichkeit der Lebensumwelten passieren nicht gleichzeitig.

Für die Betroffenen kann das Gefühl von Desorganisation oder Unordnung, aber auch des Kontrollverlustes entstehen; nach einer Zeit der Anpassung setzt eine Reorganisation ein, bis ein neues Gleichgewicht entsteht.“

(R.Niesel, ifp)

Die Eingewöhnung des Kindes und seiner Eltern beginnt mit dem ersten Besuch und endet erst, wenn sich alle wohlfühlen.

Schritte

- Erster Besuch von Eltern und Kind im Kinderhaus: Sich beschnuppern, spielen, kleiner Austausch
- Informationsabend für interessierte neue Eltern mit der Möglichkeit Fragen zu stellen und einem Austausch zum Thema „Übergang und Eingewöhnung“
- Schnuppertage im Sommer vor dem Eintritt
- Das Kind kommt in Begleitung eines Elternteils zunächst stundenweise, dann den ganzen Tag
- Wenn das Kind Vertrauen zu den Pädagog:innen gefasst hat und fähig ist, sich von seiner Mama oder seinem Papa zu verabschieden, wird das Kind dabei unterstützt und begleitet.
- Individuell wird dann entschieden, wie lange das Kind ohne die Eltern im Kinderhaus bleibt (die Eltern können sich auch im Kinderhaus zurückziehen)
- Erfahrungsgemäß kann es zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu Schwierigkeiten bei der Trennung kommen, auch das darf sein und wird behutsam begleitet

Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes. In der Kita sollte dieser Übergang gut vorbereitet werden, um den Kindern Sicherheit zu geben, Ängste abzubauen und ihre Neugier zu wecken. Eine gelungene Übergangsphase stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und hilft ihnen, den neuen Lebensabschnitt mit Freude und Selbstbewusstsein zu beginnen.

Wir arbeiten hierfür eng mit Grundschulen zusammen und nehmen an gezielten Aktionen für die Kinder (z.B. Schulhausrallye, Torentag, Probeschultag, Busfahrt, ...). Im Kinderhaus finden außerdem gezielte Aktionen für die Kinder, die in die Schule kommen statt. Dies sind Kleingruppenarbeiten, Ausflüge und Aktionen, Übernachtung im Kinderhaus oder die Übernahme bestimmter Aufgaben durch die Kinder.

6.5. Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist als Beispiel zu sehen. Nicht jeder Tag ist der gleiche, so passen wir auch den Verlauf des Tages an die aktuellen Bedürfnisse, Wünsche und Ereignisse der Kinder und deren Familien an.

07:30 – ca. 09:15 Uhr:

Unser Tag beginnt morgens um 7:30 Uhr. Die Zeit bis 9:15 Uhr ist dem Ankommen und Spielen gewidmet. Manche Kinder frühstücken gerne gleich, andere vertiefen sich sofort ins Rollenspiel und wieder andere lassen sich Zeit beim Ankommen und streifen herum.

09:15 – 09:45 Uhr:

Um 9:15 Uhr versammeln wir uns zum Morgenkreis, der manchmal mit der Gesamtgruppe und manchmal in Kleingruppen stattfindet. Den Morgenkreis eröffnet das Kreiskind mit dem Klang der Klangschale und dem Anzünden einer Kerze, die dann im Kreis herumgegeben wird, wobei jedes Kind mit seinem Namen begrüßt wird. Das Kreiskind liest den Tag, den es vorher mithilfe des beweglichen Alphabets geschrieben hat und darf die anwesenden Kinder zählen. Außerdem wird überlegt, welche Kinder fehlen. Danach singen wir ein Lied, spielen vielleicht ein Spiel oder es schließt sich gleich ein Gemeinschaftsangebot, wie ein Sachgespräch oder eine Bilderbuchbetrachtung an. Zum Abschluss besprechen wir, was wir als Pädagog:innen für den Tag geplant haben und fragen die Kinder nach ihren Plänen.

09:45 – 11:00 Uhr:

Nach dem Kreis machen die Kinder, die Hunger haben Brotzeit. Die Kinder haben dann die Möglichkeit bei unterschiedlichen Angeboten mitzumachen oder frei zu spielen. Um circa 11:00 Uhr (im Sommer früher, im Winter später) räumen wir gemeinsam auf, um dann in den Garten zu gehen.

12:00 Uhr:

An zwei Tagen in der Woche gibt es – nach Voranmeldung – die Möglichkeit um 12 Uhr ein warmes Essen zu bekommen. Alle Kinder die nicht mitessen, haben die Möglichkeit nochmal aus ihrer eigenen Brotzeit zu essen oder weiterzuspielen.

13:00 Uhr:

Zwischen 13:00 Uhr und 14:00 Uhr werden viele Kinder abgeholt. Am Montag und Mittwoch endet der Kinderhaustag um 14:00 Uhr.

Dienstag und Donnerstag:

Ab 14:00 Uhr beginnt an diesen Tagen unsere Nachmittagsbetreuung. Hier finden die Kinder viel Zeit um frei spielen zu können. Außerdem bieten wir Angebote an, die den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Freitag:

Am Freitag findet ein ähnlicher Tagesablauf statt, allerdings verlegen wir hier, je nach Witterung, unsere Aktivitäten nach Draußen. Der Waldtag endet für die Kinder um 13:00 Uhr.

6.6. Infektionsschutz und Hygienekonzept

Infektionsschutz

Die Gesundheit der Kinder, Familien und Mitarbeitenden hat für uns einen hohen Stellenwert. Unser Infektionsschutzkonzept basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG), sowie den aktuellen Empfehlungen der Gesundheitsämter und unseres Trägers.

Grundsätze:

Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Hierbei orientieren wir uns an den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts (RKI), sowie den ärztlichen Attesten. Eltern sind verpflichtet, die Kita umgehend über bestehende oder vermutete Infektionskrankheiten ihres Kindes zu informieren. Bei akuten Symptomen (z.B. Fieber, Durchfall, Erbrechen) behalten wir uns vor, Kinder im Sinne des Schutzes aller nach Hause zu schicken.

Hygienemaßnahmen:

- Regelmäßiges Händewaschen und altersgerechte Hygieneerziehung sind fester Bestandteil des Alltags.
- Oberflächen, Spielmaterialien und sanitäre Einrichtungen werden regelmäßig gereinigt und desinfiziert.
- Lebensmittelhygiene hat einen hohen Stellenwert; wir beachten die gültigen Standards für Zubereitung, Lagerung und Ausgabe von Speisen

Impfungen & Nachweise

- Wir beachten die gesetzlichen Vorgaben zur Masernimpfung (§20IfSG). Ein entsprechender Nachweis ist für den Besuch der Einrichtung erforderlich.
- Wir informieren Eltern regelmäßig über aktuelle Empfehlungen der RKI zu Impfungen und Infektionsschutz.

Zusammenarbeit:

- Im Verdachtsfall einer meldepflichtigen Krankheit informieren wir unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt und handeln nach dessen Anweisungen.
- Eltern werden transparent über notwendige Maßnahmen, Ausschlusszeiten und Wiedereingliederungsbedingungen informiert.

Hygienekonzept

Einleitung

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder, ihrer Familien sowie unseres pädagogischen Personals stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Ein strukturiertes Hygienekonzept ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption und dient dem Schutz vor Infektionskrankheiten sowie der Förderung eines hygienebewussten Alltags in unserer Einrichtung. Das Konzept basiert auf den Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes (IfSG), den Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) sowie den Richtlinien des zuständigen Gesundheitsamtes und unseres Trägers.

Ziele des Hygienekonzepts

- Vermeidung und Eindämmung von Infektionskrankheiten
- Förderung von Gesundheitsbewusstsein bei Kindern und Erwachsenen
- Sicherstellung hygienischer Standards im gesamten Alltag
- Schutz besonders vulnerabler Personen (z. B. chronisch kranke Kinder)
- Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern im Bereich Gesundheitsprävention

Allgemeine Hygienemaßnahmen

Händehygiene

- Kinder waschen sich regelmäßig die Hände, insbesondere: vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Spielen im Freien, nach dem Naseputzen oder Husten
- Pädagogisches Personal wäscht und desinfiziert sich die Hände: vor und nach pflegerischen Tätigkeiten, nach Kontakt mit Körperausscheidungen, vor dem Umgang mit Lebensmitteln

Hust- und Niesetikette

- Kinder und Erwachsene werden angeleitet, in die Armbeuge zu husten/niesen und Einmaltaschentücher zu verwenden.

Körperpflege

- Regelmäßiges Wechseln von Handtüchern, Bettwäsche und Wechselkleidung (mindestens wöchentlich oder bei Bedarf)
- Eigene Hygieneartikel für jedes Kind (z. B. Handtuch)

Reinigung und Desinfektion

Die Reinigungsmaßnahmen werden dokumentiert und regelmäßig überprüft. Die Reinigung der Räumlichkeiten erfolgt auf Grundlage eines strukturierten Reinigungs- und Desinfektionsplans, der folgende Bereiche umfasst:

- Tägliche Reinigung:
Sanitärbereiche, Fußböden, Tische und Stühle
- Wöchentliche oder bedarfsgerechte Reinigung:
Spielzeug, Türgriffe, Lichtschalter, Handläufe

- Desinfektion nach Bedarf:
Bei Auftreten von Krankheiten oder sichtbarer Verunreinigung

Lebensmittelhygiene

- Einhaltung der geltenden HACCP-Vorgaben
- Trennung von rohen und gegarten Lebensmitteln
- Kühlung und Lagerung nach Vorschrift
- Kein Verzehr von mitgebrachten, nicht abgesprochenen Lebensmitteln
- Gemeinsame Mahlzeiten erfolgen unter hygienischen Bedingungen

Verhalten bei Krankheitsfällen

Kinder mit Symptomen einer ansteckenden Erkrankung (z. B. Fieber, Erbrechen, Durchfall, Ausschlag) dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Rückkehr nach Genesung ggf. mit ärztlichem Attest. Bei meldepflichtigen Krankheiten: Information an das Gesundheitsamt und ggf. Quarantänemaßnahmen

Erkranktes Personal bleibt der Arbeit fern. Im Krankheitsfall gelten dieselben Regeln wie für Kinder.

Infektionsschutz und Meldepflicht

- Bei Verdacht auf eine meldepflichtige Erkrankung (z. B. Masern, Windpocken, COVID-19, Norovirus) erfolgt die Meldung an das zuständige Gesundheitsamt.
- Enge Zusammenarbeit mit Eltern zur schnellen Kommunikation und Eindämmung
- Aushänge und Elterninformationen zu aktuellen Krankheitslagen

Schulungen und Verantwortlichkeiten

- Regelmäßige Hygieneschulungen für das pädagogische Personal (mind. 1× jährlich)
- Dokumentation der Teilnahme
- Benennung einer Hygienebeauftragten Person, die zuständig ist für: Umsetzung und Kontrolle des Hygienekonzepts, Ansprechpartner:in für Team und Eltern, Koordination im Krankheitsfall

Gesundheitspädagogik

Hygiene ist Teil unserer gesundheitspädagogischen Arbeit. Die Kinder werden altersgerecht an hygienische Verhaltensweisen herangeführt, z. B.:

- Händewaschen in Liedform oder spielerischen Ritualen
- Aufklärung über den Körper und Krankheitserreger
- Vorbildfunktion des pädagogischen Personals

Zusammenarbeit mit Eltern

- Eltern werden regelmäßig über Hygienestandards informiert
- Gemeinsame Verantwortung zur Gesunderhaltung der Kita-Gemeinschaft

- Aushänge und Infobriefe bei besonderen Hygienethemen (z. B. Läusebefall, Magen-Darm-Infekte)

Dokumentation

Folgende Maßnahmen werden dokumentiert:

- Reinigungspläne
- Desinfektionsmaßnahmen
- Krankheits- und Unfallmeldungen
- Hygieneschulungen des Personals

6.7. Aufsicht und Haftung

Aufsichtspflicht

Dem pädagogischen Personal obliegt die Aufsichtspflicht für die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen, u.Ä. Die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der persönlichen Übernahme des Kindes in der Einrichtung und endet mit der persönlichen Übergabe bzw. Blickkontakt beim Abholen. Beim Abholen in der Gartenzeit übernehmen die Eltern die Aufsicht ihres Kindes bei Betreten des Gartens. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Festen, Ausflügen) sind die anwesenden Eltern für ihre Kinder aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache getroffen wurde.

Haftung

Die Eltern verpflichten sich, für einen regelmäßigen Besuch der Einrichtung durch das Kind zu sorgen. Die abholberechtigten Personen sind im Beiblatt „Angaben zum Kind“ schriftlich zu nennen. Kinder unter 12 Jahren dürfen das Kind grundsätzlich nicht abholen. Die Eltern verpflichten sich, das Kind innerhalb der Abholzeiten aus dem Kinderhaus abzuholen. Ist das Kind am Besuch der Einrichtung verhindert, ist das pädagogische Personal rechtzeitig zu benachrichtigen. Während des Besuches der Kindertageseinrichtung und auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für das Kind gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Erleidet ihr Kind in der Kindertagesstätte oder auf dem Weg dorthin oder von dort nach Hause einen Unfall, muss von uns eine Unfallmeldung erfolgen, (deshalb Kinder gut gesichert z.B. Helm beim Radfahren, angeschnallt, ...) um evtl. auftretende Spätschäden abzusichern. Hierzu ist es erforderlich, dass das Kind einem Arzt vorgestellt wird. Bitte teilen sie uns den behandelnden Arzt oder evtl. nötige Klinikaufenthalte umgehend mit. Spätere Reklamationen können nicht anerkannt werden. Umwege sind vom Versicherungsschutz nicht erfasst.

7. Pädagogik

7.1. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

7.2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an: neugierig, offen, wach, vertrauensvoll, hingebend, sozial, mit sich verbunden, gestaltend und kooperativ.

Wie der Erwachsene ist es zugleich ein vollständiges und sich entwickelndes Wesen.

7.3. Pädagogischer Ansatz

Es stellt sich die Frage: Wie können wir das Kind ins Leben begleiten, um dieses offene Wesen zu schützen und zu unterstützen, damit es sich so entfalten kann, wie es ihm entspricht.

*„Wie würde es sich anfühlen, wenn ich die absolute Gewissheit hätte, dass ich so geliebt bin, wie ich bin? Nicht nur, wenn ich die Erwartungen anderer erfülle – sondern grundlegend! Was wäre das für ein Lebensgefühl? Wie würde ich dann im Leben stehen?“
(Lienhart Valentin)*

Der bedingungslose Erziehungsansatz

Das Grundbedürfnis von Menschen, bedingungslos geliebt zu werden, ist die Basis des bedingungslosen Erziehungsansatzes. Der bedingungslose Erziehungsansatz ermöglicht es Erwachsenen und Kindern, in tiefen Kontakt mit sich selbst und miteinander zu kommen. Er ist geprägt von Wertschätzung, gegenseitiger Einfühlung und Klarheit. Er distanziert sich von einseitigen Erziehungsmethoden, wie Lob und Strafe, wenn es dabei nur um Kontrolle und Macht geht. Bedingungslos meint: Verzicht auf erzieherische Methoden und Maßnahmen, die Kindern das Gefühl geben, sie werden nur dann geliebt, wenn sie den Erwachsenen gefallen, oder nach deren Willen funktionieren.

Der bedingungslose Erziehungsansatz hat streng genommen mit Erziehung im herkömmlichen Sinne eher wenig zu tun. Er ist eine Haltung, eine Lebenseinstellung, ein Seinszustand. Er möchte Kindern den Boden bereiten, den sie brauchen, um ihr wahres, ureigenes Potential zu entfalten. Reformpädagogen wie Maria Montessori (Montessori Pädagogik) und Loris Malaguzzi (Reggio Pädagogik) sehen wir als Wegbereiter dieses Ansatzes. Der bedingungslose Erziehungsansatz wird ausführlich beschrieben von Alfi Kohn in „Liebe und Eigenständigkeit“.

Montessori Pädagogik:

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus kann ich lernen“ (Maria Montessori)

Diese Aussage ist im Wesentlichen das Motto der Pädagogik nach Maria Montessori, einer italienischen Medizinerin und Pädagogin. Sie sah Erziehung als „Hilfe zum Leben“, bei der nicht der Pädagoge, sondern das Kind selbst in den Mittelpunkt rückt. Das Kind selbst möchte selbstständig werden und Fähigkeiten erlangen. Den Kindern wird dabei eine Umgebung geschaffen, indem es verschiedenste Anreize oder Materialien zur Verfügung bekommt.

Nach den Schwerpunkten von Maria Montessori wird Lernen nicht verstanden als Aufnahme dessen, was ein Lehrer erklärt und vormacht. Um etwas zu verstehen, ist es wichtig, es wirklich zu begreifen, also mit den eigenen Händen und der restlichen Sinneswahrnehmung. Jedes Kind ist dabei individuell in seinem persönlichen Lernprozess. Es braucht dabei auch viel Freiheit, um eigene Wege des Lernens zu entwickeln.

Laut Montessori durchläuft jedes Kind verschiedene sogenannte sensible Phasen. Diese einzelnen Entwicklungsabschnitte zeichnen sich durch eine besondere Empfänglichkeit für bestimmte Lerninhalte aus. In diesen Phasen nimmt das Kind entsprechende Lerninhalte besonders leicht auf und sucht von sich aus nach Möglichkeiten, um die jeweiligen Fähigkeiten auszubauen. Wir arbeiten angelehnt an diese Pädagogik im Kinderhaus

Des Weiteren arbeiten wir nach den Grundsätzen der „Bedürfnisorientierten Pädagogik“, der „Beziehungsorientierten Pädagogik“ und der „Gewaltfreien Kommunikation“.

7.4. Rolle und Selbstverständnis der Pädagog:innen

Das Leben und Lernen mit den Kindern sehen wir als ein Forschungs- und Erfahrungsfeld. Neue Wege zu gehen erfordert Mut und Loslassen von bisher Bewährtem. Es verlangt von uns Pädagog:innen eine hohe Bereitschaft zu Achtsamkeit, Offenheit, Weiterentwicklung und Selbstreflexion.

Unser Team sehen wir dabei in der Lage, die bestmöglichen Bedingungen zum Wachsen und Gedeihen der Kinder bereitzustellen. In Teamsitzungen, der kollegialen Supervision, Elterngesprächen und Weiterbildungen schöpfen wir Kraft und erweitern unsere Denk- und Handlungsmuster.

7.5. Rolle der Eltern

Die Umsetzung des bedingungslosen Erziehungsansatzes kann nur zusammen mit den Eltern gelingen. Eltern, deren Kinder das Kinderhaus besuchen, sind grundsätzlich offen für das Konzept, sind neugierig neue Wege zu gehen und freuen sich am intensiven Austausch mit den Pädagoginnen.

Sie werden in die Geschehnisse im Kinderhaus miteingebunden und sind jederzeit willkommen, zu hospitieren oder Zeit mit ihrem Kind im Kinderhaus zu verbringen.

7.6. Inklusion, Integration und Diversität in der Einrichtung

Integration und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Integration und Inklusion als zentrale Prinzipien. Beide Konzepte zielen darauf ab, allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache, körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen – eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Integration bedeutet, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen aktiv in die Gemeinschaft eingebunden werden und Unterstützung erhalten, um an allen Angeboten teilzunehmen.

Inklusion geht einen Schritt weiter und stellt sicher, dass alle Kinder von Beginn an gleichwertig Teil der Gemeinschaft sind, ohne Ausgrenzung oder Sonderbehandlung. Jedes Kind wird in seiner Individualität respektiert und gefördert.

Unsere Kita setzt auf individuelle Förderung, flexible Lernangebote, sprachliche Unterstützung und Partizipation. Wir arbeiten multiprofessionell und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Räume sind so gestaltet, dass sie barrierefrei und für alle zugänglich sind. Inklusion und Integration sind für uns keine Projekte, sondern eine ständige Haltung, die unser tägliches Handeln prägt.

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung fördert ein respektvolles Miteinander von Kindern unterschiedlicher kultureller, sprachlicher und sozialer Herkunft. Ziel ist es, Kindern ein offenes und tolerantes Weltbild zu vermitteln und ihre Empathie für andere Kulturen und Lebensweisen zu stärken.

Kernprinzipien der interkulturellen Erziehung:

Wertschätzung der Vielfalt, Förderung der sprachlichen Integration, Kulturelle Identität stärken und Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Grundhaltung zur Geschlechtersensiblen Erziehung, befindet sich in unserem Sexualpädagogischen Konzept, welches in unserem Gewaltschutzkonzept aufgeführt ist.

7.7. Ziele der pädagogischen Arbeit

Basiskompetenzen

Von den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Basiskompetenzen möchten wir folgende besonders hervorheben:

Persönlichkeitsentwicklung

„Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht in dem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen zu stärken.“ (BEP)

Der bedingungslose Erziehungsansatz unterstützt in hohem Maße die Entwicklung des Kindes hin zu einer vertrauensvollen, verantwortungsbewussten, sozial motivierten Persönlichkeit. Im bedingungslosen Erziehungsansatz erleben die Kinder ihre Autonomie, Selbstwirksamkeit und Kompetenz. Der Alltag in einer Kindertagesstätte birgt unzählige Möglichkeiten, die Persönlichkeit eines Kindes zu stärken, aber auch zu schwächen. Die Pädagog:innen tragen daher große Verantwortung und sind gefordert, das Kind in einer Haltung von Wertschätzung, Feinfühligkeit und echtem Interesse zu begleiten.

Selbstwahrnehmung

Die Förderung der Selbstwahrnehmung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ziel ist es, den Kindern zu helfen, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Handlungen wahrzunehmen, zu verstehen und in sozial verträgliche Bahnen zu lenken. Wir streben an, dass jedes Kind lernt, sich selbst und seine Umwelt besser zu verstehen, sich emotional und sozial weiterzuentwickeln und positive Selbstbilder zu entwickeln.

Motivationale Kompetenzen

Unser Ziel ist es, die motivationalen Kompetenzen der Kinder zu fördern, damit sie Selbstmotivation, Durchhaltevermögen, Zielorientierung und die Fähigkeit zur Selbstregulation entwickeln. Diese Kompetenzen sind nicht nur für den schulischen Erfolg von Bedeutung, sondern auch für die persönliche Entwicklung und die sozial-emotionale Kompetenz der Kinder.

Kognitive Kompetenzen

Wir fördern die Kinder so, dass sie in der Lage sind, ihre Denkkapazitäten zu erweitern, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und Probleme selbstständig zu lösen. Wir möchten die Kinder in ihrem Denken, ihrer Kreativität, ihrer Neugierde und Wissbegierde anregen und sie ermutigen, Fragen zu stellen und Lösungen zu suchen.

Physische Kompetenzen/ Körperliches Wohlbefinden

Die Förderung der physischen Kompetenzen soll die Kinder in ihrer körperlichen Gesundheit, Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Ausdauer unterstützen. Darüber hinaus wird das Bewusstsein für Ernährung, Hygiene und den Umgang mit dem eigenen Körper geweckt, um das körperliche Wohlbefinden langfristig zu sichern. Die Kinder sollen körperliche Selbstständigkeit und Selbstfürsorge erlernen und die Freude an der Bewegung entwickeln.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz wird beschrieben als die Fähigkeit, „in der Interaktion mit anderen die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, sich in die Rolle anderer hineinzuversetzen und ihre Bedürfnisse und Wünsche im eigenen Handeln zu berücksichtigen.“
(Kindergarten heute)

Mit dem Eintritt ins Kinderhaus erlebt ein Kind – oft zum ersten Mal – das Zusammenleben von vielen gleichberechtigten Gruppenmitgliedern ähnlichen Alters. Für die Entwicklung des Kindes und seiner sozialen Kompetenz ist es enorm wichtig, dass das Hineinwachsen in die Interaktion sensibel begleitet wird und mit Wohlgefühl und Erfolgserlebnissen verbunden ist. Für diese Begleitung braucht es ein gereiftes Bewusstsein und eine entsprechende Kompetenz des pädagogischen Personals. Daraus ergibt sich, dass es sich lohnt, Ressourcen dafür einzuplanen und ein Konzept dafür zu entwickeln, wie das pädagogische Personal darin gefördert wird, diese Kompetenzen zu erlangen, weiter zu entwickeln und als Vorbild zu leben.

Im Kinderhaus haben wir uns dazu entschlossen, die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg als Grundkonzept zu etablieren, das für die formulierten Ziele sehr hilfreich ist. Denn GFK schult die Konzentration auf eigene Bedürfnisse und wie man für sie ohne Angriffe kraftvoll und wirksam eintritt, ebenso wie das aufrichtige empathische Interesse an den Bedürfnissen des Gegenübers. Soziale Kompetenz abgeleitet von der GFK führt dazu, dass grundsätzlich mit freudiger Motivation nach Lösungen gesucht wird, die für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation darstellen. Zur Konzeption des Kinderhauses gehört es, diese Haltung viel weniger „anzuerziehen“, als vorzuleben. Alle Beteiligten sind dafür wichtig. Deshalb sind auch die Eltern Adressaten unserer entsprechenden Angebote und grundsätzlich eingeladen, sich auch selbst mit GFK zu befassen.

Soziale Kompetenzen

Die Förderung sozialer Kompetenzen im Kinderhaus ist eine zentrale Aufgabe, da sie die Grundlage für die Entwicklung von positiven zwischenmenschlichen Beziehungen, Kooperationsfähigkeit und Empathie bildet. Kinder sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen und ihre eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen zu erkennen und zu respektieren. Dies fördert nicht nur das harmonische Zusammenleben, sondern auch die soziale Integration und Gegenseitige Wertschätzung.

Werte- und Orientierungskompetenz

Die Förderung von Werten und Orientierungskompetenz in der Kita ist eine zentrale Aufgabe, die die Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung, ethisches Verhalten und ein respektvolles Miteinander bildet. Kinder sollen in der Kita nicht nur Wissen und Fähigkeiten erwerben, sondern auch lernen, wie sie in einer Gesellschaft respektvoll und verantwortungsvoll handeln können. Dies betrifft sowohl die Entwicklung von Werten wie Ehrlichkeit, Gegenseitigkeit, Respekt und Verantwortung als auch die Stärkung der Orientierungskompetenz im Umgang mit ihrer Umwelt und den gesellschaftlichen Normen.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, der die Grundlage für Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und eine gesunde soziale Integration schafft. Kinder sollen frühzeitig lernen, Verantwortung für sich selbst, ihre Handlungen, ihre Umgebung und die Gemeinschaft zu übernehmen. Die Förderung dieser Bereitschaft hilft den Kindern, zu eigenständigen, verantwortungsbewussten und reflektierten Individuen heranzuwachsen, die in der Lage sind, nicht nur ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu regulieren, sondern auch die Bedürfnisse und Rechte anderer zu respektieren.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Förderung der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe in der Kita ist ein wichtiger Schritt, um Kindern ein Verständnis für Demokratie, Mitbestimmung und Verantwortung zu vermitteln. Kinder sollen von Anfang an lernen, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, deren Entscheidungen sie aktiv mitgestalten können. Diese frühe Erfahrung fördert nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern auch ihre Fähigkeit, in einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft respektvoll und verantwortungsbewusst zu handeln.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Förderung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist ein bedeutendes Ziel der frühkindlichen Bildung, da sie Kinder auf den Umgang mit Herausforderungen, Stress und schwierigen Lebenssituationen vorbereitet. Resiliente Kinder entwickeln die Fähigkeit, sich von Rückschlägen zu erholen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und zu nutzen sowie gesunde Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Diese Fähigkeit ist besonders wichtig, um in einer komplexen und sich ständig verändernden Welt emotional, sozial und kognitiv gesund zu bleiben.

Nachhaltiges Lernen

Wissen kompetent nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns, vom Leben lernen. Das Kinderhaus soll keine Institution sein, sondern für die Kinder erfahrbare Wirklichkeit werden. Ein Ort, an dem Leben anfängt, mitten im Leben. Wir geben den Kindern Möglichkeiten, die Welt zu entdecken, aktiv zu sein und Verantwortung zu übernehmen. So beginnt Lernen für uns in jedem Moment, in vorbereiteten Projekten, die über eine längere Zeit vertieft werden, in spontanen Aktionen und im offenen Kontakt zur Umwelt.

Bildungsziele

Sprachliche Bildung und Förderung

Laut Bildungs- und Erziehungsplan ist "Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben". Kinder finden im Kinderhaus viel Raum, Sprache zu entdecken und ihren eigenen Ausdruck zu finden. Erfahrungen mit Schriftsprache und Literacy sind Bestandteil der differenzierten Sprachförderung. Das Montessori Material bietet zahlreiche Möglichkeiten der Sprachförderung, einige Beispiele hierfür: Anlautmemory, Sandpapierbuchstaben, Bewegliches Alphabet oder Bild – Wort – Zuordnung.

Auch darüber hinaus gibt es zahlreiches, anregendes Material, wie Tischspiele, Kartenspiele, Magnetbuchstaben in unterschiedlicher Form, Buchstabenschablonen und Stempel, und vieles mehr.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Wir achten im Umgang mit den Kindern auf einen Dialog in der Schriftsprache und gleichzeitig schätzen wir die Sprache in Dialekt. Wir achten auf reichhaltigen Wortschatz und wissen, um die Freude der Kinder kreativ mit Sprache umzugehen (Quatschwörter, Gedichte, Rätsel und Reime, ...).

In der Schlaufuchszeit sind die Anlautdetektive unterwegs. In den Räumen des Kinderhauses machen wir uns auf die Suche: Was beginnt mit welchem Buchstaben. Die Kinder schreiben die Buchstaben auf kleine Zettel und kleben sie mit Klebefilm an den Gegenstand, bzw. das Möbelstück.

Vorkurs Deutsch:

Einmal im Jahr wird ein Spracherwerbserhebungsbogen in Form des Sismik oder Seldak Bogens durchgeführt. Die Auswertungen in den Bereichen aktive Sprachkompetenz und Grammatik werden hierbei als Grundlage für die Entscheidung einer Teilnahme am Vorkurs Deutsch verwendet.

Die Erhebung findet im vorletzten und letzten Kindergartenjahr eines Kindes statt. Der Vorkurs wird in Kooperation mit den Grundschulen durchgeführt. So übernimmt für Kinder, die sich im vorletzten Jahr befinden das Kinderhaus diesen Kurs. Bei Kindern, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden, übernimmt die Schule den Anteil des Vorkurses.

Mathematik

Maria Montessori entwickelte zahlreiche Materialien zur Förderung der mathematischen Kompetenz. Die Arbeit mit den "Numerischen Stangen", dem "Perlenmaterial", oder den "Geometrischen Figuren" ist eine hervorragende Basis für späteren Mathematikunterricht. Darüber hinaus bekommen die Kinder vielfältige Gelegenheiten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln, indem sie spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren.



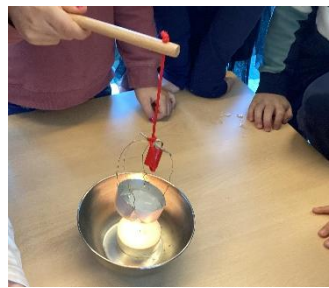
Zwei Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Wie teilen wir diesen Apfel gerecht auf? Wie teilen wir die Schokodrops? Tauchen solche Fragen auf, holen wir die Bruchrechnenkreise oder das Divisionsbrett. Anhand von diesen Materialien wird das Teilen begreifbar.

Ein Junge bringt täglich Kastanien auf dem Weg zum Kinderhaus mit. Am Ende der Woche haben wir eine ganze Kiste voll davon. Wie viele sind das wohl? 30? 100? 1000? Und es wird gemeinsam geschätzt und überlegt, welche Zählmethode sinnvoll ist. Da die Kinder bereits mit dem Perlenmaterial vertraut sind und sich von daher mit dem Zehnersystem auskennen (für 10 Einer-Perlen bekommen wir eine 10er Stange, für 10 10er Stangen eine Hunderterplatte), entscheiden wir uns für dieses System. Am Ende wissen wir, dass wir 336 Kastanien haben.

Naturwissenschaften und Technik

Das moderne Verständnis von Bildung macht es deutlich: „Das Kind kann nicht gebildet werden, es kann sich nur selbst bilden.“ Gerade im Bereich der Naturwissenschaften heißt es deshalb: Räume und Anlässe schaffen, die der Neugierde von Kindern gerecht werden und die Fragen der Kinder aufgreifen, um miteinander zu Forschern und Entdeckern zu werden.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Ein Mädchen steht am Waschbecken, das bis zum Rand voll mit Wasser ist, ihre Arme eingetaucht. Ganz versunken zieht sie immer wieder die Arme aus dem Wasser und sieht zu, wie das Wasser von der Haut abperlt, um sie gleich darauf wieder einzutauchen. Das Kind darf ungestört seiner Entdeckung nachgehen. Vielleicht mag es später erzählen, was es erfahren oder sogar herausgefunden hat.

M. erzählte uns stolz, sie habe gestern das Schlittschuhlaufen gelernt. Natürlich wollten wir das sehen und es auch mal selbst probieren. Vor unserem Ausflug zum Weiher, machten wir ein Experiment: Wir beschäftigten uns zu dieser Zeit ohnehin mit den Aggregatzuständen des Wassers, hatten eine Temperaturtabelle angelegt, haben erlebt, dass Wasser bei Temperaturen unter 0°C zu Eis wird, haben bunte Eiswürfel hergestellt, u.a. Nun gossen wir Wasser in eine durchsichtige Plastikschüssel, legten ein paar kleine Spielsachen hinein und stellten diese nach draußen. Zu dieser Zeit war es sehr kalt, so dass wir beobachten konnten, wie das Wasser von außen nach innen zu gefrieren begann. Das konnte man besonders gut am Spielzeug sehen, das innen noch herumschwamm. Anhand dieses Experiments konnten die Kinder ableiten, worauf bei einem Gang auf das Eis geachtet werden muss und wann dies gefährlich sein kann.

Umweltbildung

In einer Zeit, die von großer Sorge über die Zukunft des Planeten Erde geprägt ist, wollen wir für den Schutz der Umwelt unser Möglichstes tun. Dazu gehört eine umweltschonende Lebensweise genauso wie die Nähe zur Natur.

Das pädagogische Personal beschäftigt sich auf vielfältige Weise mit diesen Themen und versucht durch kindgerechte Methoden ein Verständnis für Probleme in unserer Umwelt zu erzeugen.

So wird eine umweltschonende Lebensweise vorgelebt, damit die Kinder eigenständig Strategien entwickeln können, um achtsam mit unserer Umwelt umzugehen.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Wir führen Projekte zum Thema Unverpackt oder gesunde Ernährung durch. So bereiten wir einmal im Monat einen „gesunde Brotzeit“ mit den Kindern zu, welche anschließend gemeinsam gegessen wird. Außerdem besorgen wir unser Obst und Gemüse für das Kinderhaus aus einem Unverpacktladen.

An unseren Draußentagen finden wir oft achtlos weg geworfene Dinge. Aufgrund verschiedener Experimente und Projekte zum Thema, wissen die Kinder, dass es unterschiedlich lange und manchmal eben sehr lange braucht, bis Papier, Plastik, Eisen oder eine Bananenschale verrottet sind. In unserem Waldrucksack befinden sich immer Beutel, um den gefundenen Müll einzusammeln.

Naturverbundenheit

„Naturerfahrungen sind für Kinder eine Stärkung. Sie helfen ihnen, das Fundament für ihr Leben zu legen - körperlich, seelisch und mitmenschlich.“

(H. Renz-Polster)

Die Natur bietet unmittelbare Lebenserfahrungen. Kreisläufe von Werden und Vergehen, ökologische Zusammenhänge und Naturgesetze (die auch für unser heutiges Überleben noch Gültigkeit haben) erfahren die Kinder draußen im wahrsten Sinne spielend. Ein abgestorbener, umgestürzter Baum z.B., den die Kinder mit Säge und Feile bearbeiten, zeigt uns wie endlich und zerbrechlich Leben ist.

Die gefundenen Würmer und Käferlarven zeigen uns, dass genau daraus wieder neues Leben entsteht, das eine Grundlage für viele andere Lebensformen ist (Specht, Igel, Fuchs etc.). Das viele in der Natur sein, sich als Teil dieser Natur bewegen und verstehen, lässt eine nachhaltige Verbundenheit mit der Natur entstehen. Es schafft Vertrautheit, Beheimatet sein und Achtung im Kind. Außerdem wird ein Grundstein für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur gelegt. Natur- und Umwelterziehung gehört zu einem unserer Schwerpunkte im Kinderhaus. Unser Team bildet sich auf dem Gebiet beständig weiter.



Beispiele aus dem Kinderhaus:

Die Umweltdetektive sind unterwegs: An den Draußentagen begegnen uns häufig Tierspuren. Im Kreis betrachten wir gemeinsam ein Tierspurenbuch. Wir erfahren, dass Tiere nicht nur mit ihren Füßen Spuren hinterlassen, sondern auch Fell, Federn und Ausscheidungen zeigen, wer sich in Wald und Wiese aufhält. Ausgerüstet mit einer Kamera, mit Notizbuch und Lupen machen wir uns auf den Weg und staunen.

Jeden Freitag, sommers wie winters, findet unser „Draußentag“ statt. Wir erkunden die umliegenden Wälder und Wiesen, machen kleine Wanderungen und haben auch feste Plätze, die zum Klettern, Entdecken und Verweilen einladen. Einmal jährlich finden außerdem unsere Waldwochen statt.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Empfindungen und Erfahrungen macht das Kind in allen Bereichen seines Alltages. Wie seine Umgebung gestaltet ist, der Tisch gedeckt ist, oder die Farbzusammenstellung seiner Kleider - dies alles wirkt.



Kinder wollen gestaltend tätig sein. Die Reggio Pädagogik spricht von den 100 Sprachen des Kindes. Das pädagogische Personal sieht es als wichtige Aufgabe, den Kindern genug Möglichkeiten zu bieten sich in seinen Sprachen auszudrücken. Dafür gibt es -frei zugänglich- unterschiedlichste Mal- und Werkmaterialien. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder beim Umsetzen eigener Ideen. Die Kinder bekommen auch Anregungen in gezielten Angeboten, wie Malen zu Musik, Bildhauerei, Theaterprojekten, Filzaktionen, uvm...

Beispiele aus dem Kinderhaus:

Jedes Jahr macht wir uns auf den Weg mit dem Zug und besucht mit einem Teil der Kinder verschiedenste Theater wie Mumpitz, Rootslöffel, Pfütze oder das Figurentheater.

Für einen Tag der offenen Tür wurde eine Vernissage mit Kunstwerken der Kinder geplant. Jedes Kunstwerk der Kinder war dabei einmalig und erhielt einen eigenen Namen, welcher vom Künstler/der Künstlerin festgelegt wurde. Mit verschiedensten Techniken entstanden dabei wahre Schätze.

In unseren Gruppenräumen befinden sich immer Möglichkeiten zur kreativen Beschäftigung. So stehen den Kindern immer verschiedenste Zeichen- und Bastelmaterialien zur Verfügung. Außerdem werden gerne die großen Fenster in unserem Haus genutzt, um großflächige Kunstwerke mit Fingermalfarben zu gestalten.

Musik

Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Im Kinderhaus wird regelmäßig gesungen und musiziert. Den Kindern stehen rhythmische Instrumente zur Verfügung, die sie oft zur Liedbegleitung nutzen. Das Kennenlernen von verschiedenen Musikstilen oft auch in Verbindung mit Bewegung, Entspannung, Gestalten, Sprache, finden Kinder spannend und anregend.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Jedes Kind bekommt einen großen Papierbogen und einen dicken Klecks Kleister. Zu Musik von Vivaldi beginnen die Kinder der Musik mit ihren Händen Ausdruck zu geben. Nach einer ersten Phase des Fühlens, bekommt jedes Kind etwas Farbpulver auf den Kleister. Nun kommt zum Hören und Fühlen noch das Sehen.

"Zwei Kartoffeln bum bum bum, lagen gemütlich im Keller rum", ist ein rhythmisierter Sprechtext, ähnlich einem RAP. Die Kinder mögen diesen Text sehr und stellen sich immer wieder der Herausforderung, eine Trommel im Takt zu schlagen und gleichzeitig in einem anderen Rhythmus dazu zu sprechen.

Im Morgenkreis befindet sich eine Mappe mit verschiedensten Liedern oder Fingerspielen, die fast täglich im Gebrauch ist.

Bewegung

Im Kinderhaus gibt es vielfältige Möglichkeiten die kindlich-natürliche Bewegungsfreude zu leben. Schon allein das großzügige Platzangebot mit mehreren Räumen auf unterschiedlichen Etagen lädt ein zu Bewegung. Das Wichtigste: Die Kinder fühlen sich willkommen mit ihrer Bewegungsfreude. Sie dürfen grundsätzlich auch in den Räumen balgen, toben oder rennen, ausgenommen davon sind unsere ruhigen Plätze, da hier Ruhe zum Brotzeitmachen, Arbeiten, Buch vorlesen, u.a. gebraucht wird. Die älteren Kinder dürfen alleine in den Turnraum.

Einmal wöchentlich gibt es angeleitete Bewegungsangebote. Darüber hinaus bietet natürlich die tägliche Gartenzeit und die wöchentlichen Draußentage eine Fülle von Körpererfahrungen.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Alleine oder mit Unterstützung einer Pädagog:in bauen sich die Kinder oft Bewegungsbaustellen auf, an denen sie ihre Geschicklichkeit und Kraft üben. Die große Turnhalle im 1. Obergeschoss bietet durch vielfältiges Material sehr gute Voraussetzungen, um den Kindern verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten anzubieten.

Im Wald nutzen wir die vielfältigen Gelegenheiten unseren Körper zu erfahren und zu trainieren. Da werden steile Berge erklommen, über Baumstämme balanciert, Bäume erklettert, über Gräben gesprungen, ...

Gesundheit

Laut WHO ist "Gesundheit mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem, und sozialem Wohlbefinden."

Es geht dabei zum einen um die Fähigkeit der Kinder zur Übernahme von Eigenverantwortung, was wiederum viel mit personaler Kompetenz zu tun hat. Zusätzlich brauchen Kinder ein Bewusstsein für Gesundheit im weitesten Sinne. Dazu gehört Achtsamkeit für die Signale des Körpers genauso, wie das Wissen um gesunde Ernährung und Körperpflege.

Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Die Kinder interessierten sich mit den Inhalten ihrer Brotzeitdosen und tauschten sich darüber aus, ob diese gesund oder ungesund seien. Daraufhin wurde ein Projekt gestartet, wobei die Kinder die Ernährungspyramide kennenlernten und verschiedene Lebensmittel einer Ampel zuordneten.

Scheint morgens die Sonne und glitzert der Tau im Gras, bietet es sich an mit den Kindern barfuß im Garten zu laufen, den Bodenuntergrund zu spüren (Rasen, feuchte Erde, Kiesel) und mit ein paar Atem- oder Lockerungsübungen den Tag zu begrüßen.

Ethische und religiöse Bildung

Wir sind offen gegenüber verschiedenen religiösen und humanistischen Weltanschauungen. Wir erleben Kinder sehr neugierig und wissbegierig hinsichtlich religiöser Themen und Lebensfragen. So feiern wir mit den Kindern verschiedenste Feste im Jahreskreis (St. Martin, Weihnachten, Ostern, ...) und gehen dabei auf die Interessen und Wünsche der Kinder ein.



Beispiele aus dem Kinderhausalltag:

Steht ein Fest an, so werden zuvor mit den Kindern durch Partizipation Ideen gesammelt. Im sinnlichen Erleben des Jahreskreises und beim Feiern religiöser Feste erfährt das Kind sich selbst als Teil der göttlichen Schöpfung.

Vor dem gemeinsamen Frühstück danken wir für das Essen und unsere Gemeinschaft, so wie wir im Laufe eines Vormittags immer wieder Dinge erleben und entdecken, über die wir staunen und für die wir danken.

8. Methoden in der pädagogischen Arbeit

Freies Spiel

Im Spiel kommen Kinder in den Bereich des Spürens. Im Kinderhaus geben wir den Kindern Raum und Zeit für Spiel aus der Tiefe heraus. Hierfür braucht es auch Verlangsamung im Sinne von zur Ruhe kommen.



So kann das Spiel im Kinderhaus eine Quelle werden, aus der die Kinder Lebenslust, Kraft und Gesundheit schöpfen. Wir erleben täglich, wie Kinder in der Zeit des freien Spielens zufrieden werden und ins Gleichgewicht mit sich kommen. Dabei durchdringen sich Spielen und Lernen oft gegenseitig und immer wieder entsteht aus dem Spiel der Kinder ein Projekt.

Bedeutung der Gruppe

Die Bedeutung der Gruppe in einer Kita ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Erziehung und Förderung. Die Gruppe ist der Ort, an dem Kinder soziales Lernen, emotionales Wachstum und kooperatives Verhalten entwickeln. Sie stellt eine wichtige Grundlage für das persönliche und soziale Wohlbefinden der Kinder dar und fördert ihre Identitätsbildung sowie den Umgang mit Vielfalt. In einer gut strukturierten Kita-Konzeption wird die Gruppe als ein dynamisches Gefüge betrachtet, in dem alle Kinder in ihren individuellen Bedürfnissen und Stärken unterstützt werden.

Offenes Angebotskonzept

Das Offene Angebotskonzept ist eine pädagogische Praxis, bei der den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Lern- und Entwicklungsprozesse weitgehend selbst zu gestalten. Dabei können die Kinder eigenständig entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen, mit wem sie zusammenarbeiten und wie sie sich in ihrem Alltag in der Kita beschäftigen möchten. Das Konzept fördert Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Kreativität und Selbstbestimmung und ermöglicht es den Kindern, ihre Interessen und Bedürfnisse aktiv einzubringen.

Natur- und Wildnispädagogik

An unserem wöchentlich stattfindenden Draußentag, den Waldwochen und in der täglichen Gartenzeit schaffen wir für die Kinder die Möglichkeit, in einem weitgehend naturbelassenen, unstrukturierten Gelände unter freiem Himmel ausgiebig bei jedem Wetter zu spielen. Die Natur bietet dabei vielerlei kindgerechte Anregungen. Sie ist lebendig und in einem steten Wandel. Sie ermöglicht vielfältige, intensive Sinneserfahrungen. Die Kinder erleben die Elemente „Wasser - Feuer - Luft - Erde“ und sensibilisieren alle ihre Sinne: Sie riechen den feuchten Waldboden, spüren den Wind, die Sonne, den Regen, fühlen die Steine, sehen die Schönheit der Welt und schmecken die Süße der Früchte.

Bewegung in der lebendigen Natur, über Stock und Stein, rennend, balancierend, schlendernd, stolpernd, kullernd macht den Kindern große Freude und schafft ein gutes Körperbewusstsein, aus dem ein gesundes Selbstbewusstsein erwächst; auch indem die Kinder auf ganz natürliche Weise Grenzen erfahren. Wir ermöglichen den Kindern das freie und selbstorganisierte Spielen, bieten ihnen Raum für Bewegung, Erforschung, Begegnung und die Möglichkeit, ihre Aufmerksamkeit und Aktivität selbst zu steuern.

Arbeiten mit dem Montessori-Material

Das pädagogische Konzept des Kinderhauses ist durchwoben von den Grundgedanken Maria Montessoris. Eine weitere Rolle spielt das von ihr entwickelte Material. Neben den vielfältigen Möglichkeiten des Lernens vom Leben und des Lernens in Projekten, sehen wir im Montessori-Material eine sinnvolle Ergänzung. Montessori-Material ist in jeder Hinsicht Sinnesmaterial. Es ist bis ins kleinste Detail durchdacht und aufeinander aufbauend.

Im mathematischen Bereich beispielsweise beginnen die Kinder mit dem Be-Greifen von dünn und dick, kurz und lang, leicht und schwer. Sie erfassen Mengen bis 9 mit Hilfe des Spindelkastens und bei dem Handtieren mit dem Perlenmaterial erfassen sie die Dimensionen der Zahlen im 1000er Bereich.



Projekte

Projekte ergeben sich bei uns nahezu täglich, sie passieren uns förmlich. Sie können nach wenigen Minuten wieder abgeschlossen sein, 3 Tage dauern, oder uns das ganze Jahr begleiten und interessieren. Sie entstehen zunächst sozusagen aus dem Alltag heraus und entwickeln sich aufgrund von Neugier, Forscherdrang und Begeisterung weiter. Das Interesse der Kinder steht immer im Vordergrund.

Die Rolle der Pädagog:innen ist es, die Kinder zu beobachten und aus diesen Beobachtungen heraus, Anregungsräume zu gestalten, die die Kinder zu vertieftem Schauen, Forschen und Weiterdenken anregen. Das Arbeiten (Leben) in Projekten spricht immer unterschiedliche Bildungsbereiche an.

Beispiele für Projekte im Alltag sind: Thema Feuerwehr, Weltall und Planeten, Thema Farben, Umwelt, Märchen, Thema Apfel, ...

Partizipation

„Alle Menschen haben das Recht an der Gestaltung ihrer Lebenswelt mitzuwirken. Die Beteiligung von Kindern ist dabei unabhängig von ihrem Alter. Beteiligung ist immer möglich, von Geburt an.“ (Leitfaden zum Kinderschutzgesetz BAGE)

Die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) und das Prinzip der Partizipation sind eng miteinander verbunden. Partizipation bedeutet, dass Kinder nicht nur Empfänger von Entscheidungen und Dienstleistungen sind, sondern aktiv in Entscheidungen eingebunden werden, die ihr Leben betreffen. Die Kinderrechtskonvention, die 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, umfasst eine Reihe von Rechten, die das Wohl, die Entwicklung und die Beteiligung von Kindern sicherstellen sollen. Besonders das Recht auf Partizipation ist ein zentrales Thema der Konvention und bildet die Grundlage für die Mitbestimmung von Kindern in allen Bereichen ihres Lebens, auch im Kinderhaus.

Wir möchten diese Definition der Partizipation im Kinderhaus um zwei Aspekte erweitern. Sie bedeutet für uns neben der Beteiligung auch Teilhabe und Selbstbestimmung. Die Basis für die Entfaltung dieser drei Werte bilden Empathie und Vertrauen.

Teilhabe:

Beteiligung beginnt bei Teilhabe. In Bezug auf das Kindeswohl bedeutet dies zum Beispiel: Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft ist ohne Bedingungen.

Selbstbestimmung:

Die Intensität, Form und Qualität der Beteiligung entscheidet jedes Kind selbstbestimmt. Es gibt keinen Zwang zum Mitmachen.

Beteiligung:

Eine gelungene Beteiligungskultur braucht Augenhöhe, Klarheit in Bezug auf Mitwirkungsrechte und deren Grenzen, sowie geeignete Methoden der Beteiligung.

Wie erleben Kinder und deren Eltern im Kinderhaus Beteiligung?

Kinder erleben und erfahren

- ein wichtiges und einzigartiges Mitglied der Gruppe zu sein
- ihre Zugehörigkeit zur Gruppe ist bedingungslos; Ausgrenzung, Schuld und Scham sind keine Mittel der Erziehung
- ihr Recht auf Selbstbestimmung
- die Ermutigung, für die eigenen Bedürfnisse einzustehen
- ihre Anliegen werden gehört, geschätzt und ernst genommen
- ihr „Nein“ wird gehört, geschätzt und respektiert
- sie werden bei Entscheidungen miteinbezogen und respektiert
- Regeln, die es im Miteinander braucht
- wie Lösungen für Probleme gemeinsam gefunden werden können
- Pädagoginnen, die wenn sie (z.B. schützende) Macht ausüben, dies anhand übergreifender Bedürfnisse erklären können, für die sie damit eintreten (Willkürschluss)
- Jährliche Kinderbefragung mit Auswertung

Eltern erleben und erfahren

- Ein grundsätzliches Willkommen sein im Kinderhaus
- Einen respektvollen Umgang
- Interesse und Wertschätzung für ihre Art des Elternseins und das Wissen über ihre Kinder
- Ermutigung, ihre Wünsche, Fragen, Kritik, Ideen und Veränderungsvorschläge einzubringen
- Einladung, ihre Erfahrungen zu teilen
- Offenheit für Begleitung und Unterstützung, wenn sie sich bzgl. ihrem eigenem Verhalten dem Kind gegenüber im Zwiespalt fühlen.
- Die Möglichkeit der Teilhabe am Kinderhausalltag (morgendliches Bringen, verweilen, hospitieren, abholen, Begleitung bei Ausflügen, Mitgestaltung von Projekten, ...)
- Mitwirkungsmöglichkeiten (Arbeitskreise, Diskussion zu pädagogischen Themen, Elternbeirat, ...)
- Räume für Austausch (Elterngespräche, Elterntreff, pädagogische Elternabende)
- Transparenz der Abläufe und des Alltags im Kinderhaus (Elternbriefe, Kikom-App, Tür und Angel Gespräche, ...)
- Einbezogenheit bei wichtigen Fragen und Entscheidungen (Elterntreff, Elternbefragung, ...)

Beobachtung

Für eine bestmögliche und individuelle Begleitung der Kinder ist es unabdingbar sie auf unterschiedlichen Ebenen wahrzunehmen und aufmerksam zu beobachten. Dies geschieht am stimmigsten im direkten Kontakt. Manchmal ist es auch hilfreich, auf Situationen von außen zu blicken.

Neben freien Beobachtungen, die wir möglichst zeitnah dokumentieren, nutzen wir folgende Methoden:

- Seldak: Beobachtungsbogen zum Thema Sprache und Literacy
- Perik: Beobachtungsbogen zum Thema Emotionale Entwicklung
- Gezielte Beobachtungsbögen zu verschiedenen Altersbereichen, Eule
Lernblätter: Beobachtungsbogen zum Thema Kognitive und Motorische Entwicklung
- Könnerkiste: In der Könnerkiste sammeln wir die Lernerfolge der Kinder und freuen uns zusammen, wenn wir diese im Kreis vorlesen und feiern
- Lerngeschichten
- Portfolioordner

In Teamgesprächen werden die Beobachtungen zusammengetragen, besprochen und sich daraus ergebende Entwicklungsziele entworfen.

Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein entscheidender Bestandteil einer offenen und transparenten Kommunikation zwischen den Eltern, den Kindern und den Fachkräften. Ein gut durchdachtes Beschwerdemanagement sorgt dafür, dass Beschwerden, Kritik oder Verbesserungsvorschläge ernst genommen werden, die richtigen Schritte unternommen werden und eine konstruktive Lösung im Sinne aller Beteiligten gefunden wird. Es trägt zu einer positiven Beziehungskultur, einer hohen Qualität der pädagogischen Arbeit und einem vertrauensvollen Miteinander bei.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern gestalten den Alltag des Kinderhauses mit. Dies setzt die Bereitschaft der Eltern voraus, sich auf vielfältige Weise einzubringen. Im Kinderhaus begegnen sich deshalb Eltern, die interessiert sind an dem, was ihr Kind am Vormittag erlebt, die teilhaben und mitentwickeln wollen und die sich die dafür benötigte Zeit nehmen können und wollen.

Folgende Bereiche werden mitgetragen:

- Begleitung bei Ausflügen
- Anwesenheit bei den Elterntreffs
- Unterstützung der Arbeitskreise
- Mitarbeit und Begleitung von Projekten
- Konzeptionsentwicklung

Arbeitskreise

Die Eltern unterstützen einen dieser Arbeitskreise:

- Garten
- Haus und Handwerk
- Öffentlichkeitsarbeit und Feste und Feiern

Die Eltern sind die Experten ihres Kindes. Eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes braucht enge Zusammenarbeit und gemeinsames Hinschauen und Forschen genauso, wie gegenseitiges Interesse und Wertschätzung für die Sicht des anderen.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

- Elterntreffs
- Elternrunden „Pädagogischer Austausch“
- Seminare für Eltern und Pädagog:innen
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche nach Bedarf
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich
- Elternbefragung jährlich
- Wahl eines Elternbeirats
- Regelmäßige Elterninfobriefe
- Möglichkeiten der Hospitation
- Aushänge an der Infowand
- Möglichkeiten der Eltern sich einzubringen, s.o.
- Gemeinsames Feiern

Datenschutz in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Elternpartnerschaft ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Eine erfolgreiche und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ist entscheidend für die ganzheitliche Förderung der Kinder. Im Zusammenhang mit der Datenschutz-Thematik ist es wichtig, dass sowohl die Rechte der Kinder als auch die Privatsphäre der Eltern in der Kita berücksichtigt und geschützt werden. Datenschutz spielt dabei eine zentrale Rolle, um das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und sicherzustellen, dass persönliche Daten sicher und verantwortungsvoll behandelt werden.

Beschwerdemanagement in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ein gut strukturiertes Beschwerdemanagement hilft dabei, Konflikte frühzeitig zu erkennen, Missverständnisse zu klären und das Vertrauen zwischen den Eltern und dem Kita-Team zu stärken. Zudem trägt es zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit und des Alltags in der Einrichtung bei. Umgang mit Kritik und Beschwerden sollte nicht nur als Notwendigkeit, sondern als Chance zur Weiterentwicklung und als Bestandteil eines respektvollen Dialogs zwischen Fachkräften und Eltern gesehen werden.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Kooperationen

Wir arbeiten zusammen mit Einrichtungen und Institutionen, die für die Begleitung von Eltern, Kindern und Personal relevant sind:

- Grundschulen (v.a. Grundschule in Seubersdorf, Jura Montessori Schule Sulzbürg)
- Verbundenheit mit dem Kinderhaus in Kemnathen
- Ausbildungsinstitutionen
- Ämtern (Gemeinde Seubersdorf, Landratsamt Neumarkt, ...)
- Fachdiensten (Frühförderstelle Neumarkt, Koki, Logopädie, Ergotherapie, ...)
- Experten (Fortbildungen, Weiterbildungen, Vorträge, ...)

Kita-App

Unsere Kita-App Kikom zählt als größter Kommunikationskanal in der Einrichtung. Über diese App können die Eltern ihre Kinder abmelden, sich in Listen eintragen, Elternbriefe oder Speisepläne lesen, wichtige Informationen oder Abläufe wahrnehmen und Termine im Überblick behalten. Außerdem wird täglich ein Medienbeitrag über die App geteilt, auf welchem die Eltern einen Tagesrückblick erhalten. Hierbei sind oft Fotos, Liedtexte, Rezepte oder Geschichten angehängt.

Veranstaltungen

Im Kinderhausjahr finden verschiedene Festlichkeiten oder Aktionen statt, welche sich auch an die Öffentlichkeit richten. Beispiele hierfür: Martinszug, Kuchenverkauf, Tag der offenen Türe oder die Teilnahme an Aktionen in der Gemeinde. Hierbei arbeiten wir, falls möglich, auch mit der Presse zusammen. Fotografen der Kinder obliegen hierbei den Bestimmungen der Datenschutzgesetzverordnung DSGVO.

Besucher

In Absprache mit dem Personal des Kinderhauses ist es möglich das Kinderhaus, auch für Außenstehende Personen, zu besichtigen. Unsere ehemaligen Kinderhauskinder kommen uns gelegentlich besuchen. Sie kündigen sich vorab an und werden während ihres Besuches beaufsichtigt.

11. Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung

Das Kinderhaus folgt in allen Bereichen hohen Qualitätsstandards. Um dies zu gewährleisten, führen wir laufend Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Qualität durch:

- Hoher Anstellungsschlüssel
- Regelmäßige Weiterbildung des Personals
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Kollegiale Beratung
- Pädagogische Qualitätsbegleitung
- Supervision bei Bedarf
- Jährliche Befragung und öffentliche Auswertung
- Befragung der Kinder, Eltern, Mitarbeiter
- Reflexion und Auswertung der pädagogischen Arbeit

12. Nachwort

Die Konzeption des Kinderhauses Wissing hat für Mitarbeiter:innen und Eltern Verbindlichkeitscharakter.

Sie hilft, Standorte zu klären und Schwerpunkte zu setzen und sie schafft Transparenz. Gleichwohl ist uns bewusst, dass diese Konzeption nur ein Versuch sein kann, unsere Motivation, unser Anliegen, unsere Arbeit zu beschreiben. Des Weiteren wünschen wir uns eine stete Weiterentwicklung der pädagogischen Prozesse, weshalb unsere Konzeption regelmäßig, mindestens einmal jährlich auf ihre Stimmigkeit hin überprüft wird und deshalb nichts Starres ist.

Den hohen pädagogischen Anspruch dieses Konzeptes möchten wir verstanden wissen in dem Sinne des folgenden Spruches:

„Ziele auf den Mond, schießt du daneben, landest du immer noch bei den Sternen.“

13. Anhang/Impressum

Aufsichtsbehörde:

Landratsamt Neumarkt

Ansprechpartner in der Einrichtung:

Kerstin Böhle, Lea Krotter, Sabrina Dischner

Erscheinen der ersten Auflage:

01.09.2022

Erscheinungsdatum der aktuellen Auflage:

01.09.2025



Herausgeber:


Montessori Kinderhaus Wissing

Veröffentlichung und Bezugsmöglichkeit:

Die Konzeption wird veröffentlicht unter: www.montessori-jura.de.
Sie kann über das Montessori Kinderhaus Wissing bezogen werden.

Unterschrift der Einrichtungsleitungen:


Kerstin Böhle


Lea Krotter


Sabrina Dischner

Unterschrift der Geschäftsleitung:


Tatjana Körner

Jura Montessori Verein 2007 e. V. | Vorderer Berg 12 | 92360 Mühlhausen/Sulzbürg | Telefon 09185 5009420
E-Mail verein@montessori-jura.de | www.montessori-jura.de | Vorstand Martin Fischer und Tatjana Körner
Bankverbindungen Raiffeisenbank Neumarkt | IBAN DE15 7606 9553 0205 1165 20 | BIC GENODEF1NM1
Sparkasse Neumarkt | IBAN DE81 7605 2080 0008 3961 86 | BIC BYLADEM1NMA | Steuer-Nr. 201/109/90422